



harmonia mundi *magazin*



Bejun Mehta
**Mehta
modern**

Foto: Marco Borggreve

IX/2011

harmonia mundi gmbh
Wernher-von-Braun-Str. 13 · 69214 Eppelheim
Tel. 06221/67 76-0 · Fax 06221/67 76-77 · info.helikon@harmoniamundi.com
www.harmoniamundi.com



The King of Counters

»Der seit längerer Zeit beeindruckendste, stimmlich und darstellerisch überzeugendste Countertenor weltweit«, schrieb die SÜDDEUTSCHE ZEITUNG – und die F.A.Z. legte nach: »... derzeit wohl das Nonplusultra unter den Countertenören ...«. Mit seiner neuesten CD begibt sich Bejun Mehta auf ein für sein Stimmfach ungewohntes, aber darum umso spannenderes Terrain: das englische Kunstlied.

Bejun Mehta beweist auch mit diesem so unterschiedlichen Repertoire erneut seine sprachliche und sängerische Meisterschaft. Fast scheint es, als wolle der Sänger, sonst gepriesen als souveräner Held der Barockoper, seinem

Publikum zurufen: »Keine Angst vor der Musik des 20.

Jahrhunderts!«, denn auf schräge Töne muss man sich hier nicht gefasst machen. Die frühesten Kompositionen

dieser eine Zeitspanne von etwa 50 Jahren umfassenden CD stammen von dem

1852 geborenen Spätromantiker Charles Villiers Stanford und seinem 20 Jahre jüngeren Kollegen Ralph Vaughan Williams sowie Roger Quilter. Sie sind geprägt vom schöngestigen Klima des Zeitalters der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, das in England nach König Edward VII. edwardianische Epoche genannt wird.

Die raffinierte Geistigkeit dieser »Belle Époque« ging mit dem Ersten Weltkrieg unter. Auch in England waren die Seelen der jungen Künstler nach 1918 zutiefst geprägt von schrecklichen Kriegserlebnissen, und das brach sich oft gestalterisch in einem hochexpressiven Stil Bahn. Der 1890

geborene Ivor Gurney war schon von vornherein eine äußerst individuelle Natur, was Stanford dazu bewegte, ihn zum »potenziell begabtesten, aber unbelehrbarsten« seiner Schüler zu erklären. Doch wurde sein von Natur aus sensibles Temperament von seinen Kriegserlebnissen weiter zerrüttet, und es war schließlich der jüngere Freund Gerald Finzi (1901-1956), der den Wert von Gurneys Musik erkannte und der bei der Auswahl und Veröffentlichung seiner Liedern half. Finzis eigene Lieder sind stilistisch mit denen von Gurney vergleichbar, zeigen aber auch einen ausgesprochen individuellen, ausdrucksvollen Stil.

Die Purcellbearbeitungen Brittens und Tippetts zeugen von der Vertiefung zweier Meister des 20. Jahrhunderts in ihr musikalisches Erbe. Die Beiträge Brittens zu diesem Repertoire sind zahlreich, von einzelnen Liedern bis zu vollständigen Opern (»Dido and Aeneas« und »The Fairy Queen«). Britten begleitete Peter Pears regelmäßig am Klavier, und seine Generalbass-Realisierungen sind zugleich praktisch und kreativ. Wie Brittens Bearbeitungen sind auch Tippetts Arrangements auffallend individuell – eine spezifische Variante seiner Beschäftigung mit der Musik der Vergangenheit.



Down by the Salley Gardens

Englische Lieder von
Ralph Vaughan Williams,
Peter Warlock, Gerald Finzi,
Michael Tippett, Benjamin Britten u. a.

Bejun Mehta (Countertenor),

Julius Drake (Klavier)

HMC 902093 (T01)



3 149020 209325

Mit diesem Programm in Konzert:
Berlin, 9. November 2011, Staatsoper im Schiller Theater
München, 17. November 2011, Cuvilliés-Theater

*Ein Feuerwerker der Koloratur –
und ein Romantiker des Lieds:
Bejun Mehta straft all diejenigen Lügen,
die meinen, England sei das Land ohne Musik
und Countertenöre könnten nur Barock ...*

»Trotz Cencic, Fagioli, Jaroussky
ist Mehta derzeit erste Wahl.«
SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

»Mehtas Gesang klingt, als habe der
liebe Gott mit dem Talenthorn bei
ihm lang verweilt.«
RHEINISCHE POST

»Die Counter-CD des Jahres«
MÜNCHNER MERKUR

Mit Bejun Mehta zuletzt erschienen:



G. F. HÄNDEL (1685-1759)

Opernarien aus Radamisto, Orlando,
Rodelinda, Agrippina, Amadigi di
Gaula u. a.

mit RoseMary Joshua (Sopran),
Freiburger Barockorchester,

Leitung: René Jacobs

HMC 902077 (T01)



7 94881 96862 6

Ausschnitt hören



Franz SCHUBERT (1797-1828)

Schwanengesang D. 957

Mark Padmore (Tenor),
Paul Lewis (Klavier)

HMU 907520 (T01)



hr2
kultur
CD-Tipp

empfohlen von:
mdr FIGARO
Das Kultur-Radio

CD-Tipp
NDRkultur
Hören und genießen

CD Tipp
1073
radio
stephansdom



Die letzten Blüten

1829, ein Jahr nach dem Tod Franz Schuberts, erschienen im Wiener Notenverlag von Tobias Haslinger unter dem Titel »Schwanengesang« seine nachgelassenen, im August 1828 geschriebenen Lieder. Mit ihnen hinterlasse der Komponist »seinen Lieben eine recht preiswürdige Spende des Abschieds«, wie im Vorwort des Verlegers zu lesen stand.

Nichts deutet darauf hin, dass Schubert die im »Schwanengesang« zusammengestellten Lieder als musikalisches Testament verfasst hat. Bis wenige Wochen vor seinem Tod hat er sich keinesfalls am Ende seines Lebens gefühlt – im Gegenteil: Die anderthalb Jahre, die ihm nach dem Tod Beethovens 1827 (Schubert war einer der Fackelträger

in Beethovens Leichenzug gewesen) noch blieben, können als Durchbruch zur gereiften Meisterschaft angesehen werden. Es entstanden viele seiner bedeutendsten Meisterwerke: der Liederzyklus »Winterreise«, die drei letzten Klaviersonaten, die große Sinfonie in C-Dur, die Klaviertrios, die beiden Sammlungen mit Impromptus, das

Streichquintett in C-Dur ... Auch mit der öffentlichen Anerkennung ging es aufwärts: Die Wiener Tonkünstlerschaft nahm ihn in ihre Reihen auf, und am 26. März 1828 fand das erste und einzige öffentliche Konzert ausschließlich mit Kompositionen Schuberts statt.

Für Tobias Haslinger erwies sich der »Schwanengesang« in der Tat als »preiswürdige Spende«: Der 1826 von ihm übernommene Verlag erlebte zwar mit Ausgaben von ungewöhnlich hoher Qualität ohnedies eine Blütezeit. Keine seiner Publikationen machte aber größeren Eindruck als diese Ausgabe der letzten Lieder von Franz Schubert.

Von Franz Schuberts Liederzyklen mit Mark Padmore und Paul Lewis bereits erschienen:



Winterreise D. 911
HMU 907484 (T01)



Die schöne Müllerin
op. 25 D. 795
HMU 907519 (T01)



➔ Ausschnitt hören

➔ Ausschnitt hören

»Diese sehr gute Aufnahme der Schubertschen Winterreise hat ihre hervorragenden Stärken im Lyrischen, gelegentlich sogar im Mystischen ... da sind Padmore und Lewis kaum zu übertreffen.« KLASSIK.COM

»Hat man je »Des Baches Wiegenlied« so innig und schön, so schlicht und dabei doch so herzer-schütternd gehört?« DAS OPERNGLAS

Manuel de FALLA (1876-1946)

Noches es los jardines de España für Klavier und Orchester
 Klavierwerke: Cuatro piezas españolas, Fantasia bætica,
 Homenaje, Pour le tombeau de Paul Dukas, Canción, Nocturno,
 Mazurka, Serenata andaluza

Javier Perianes (Klavier), BBC Symphony Orchestra,
 Leitung: Josep Pons
 HMC 952099 (T01)



Vom komponierenden Pianisten zum Komponisten

Manuel de Falla, Sohn eines Kaufmanns und einer Pianistin, war selbst ein ausgezeichneter, mehrfach preisgekrönter Pianist. Das Klavier war also kein Hilfsmittel für seine Arbeit, sondern das Medium, das seiner zutiefst von der spanischen Nationalmusik geprägten Klangwelt die Stimme lieh. Javier Perianes zeichnet mit dieser CD ein Porträt seines großen Landsmannes.

Wie Debussy, Ravel oder Strawinsky gehörte de Falla zu den Komponisten, die am Klavier, auf dem Klavier, komponierten, denn als Pianist bediente er sich seines Instruments, um seine Musik zu schreiben. Wenn ein bedeutender Komponist am Klavier arbeitet, ist das ein wichtiger Gesichtspunkt, der bei der Untersuchung der Entstehungsgeschichte seiner Werke – und nicht nur der Klavierwerke – nicht außer Acht gelassen werden sollte, weil es sich dabei nicht um eine Unzulänglichkeit des inneren Hörens der Musik handelt, sondern um das Bedürfnis nach einer unmittelbaren, physischen Berührung mit dem Klangmaterial. Ravel etwa, der mit einem aufs Äußerste verfeinerten Gehör begabt war, gestand seinem Schüler Manuel Rosenthal: »Das Klavier ist die Harmonielehre des Komponisten. Dort ist alles zu finden.«
 Nach seinen Studienjahren beim katalanischen Komponisten und Musikwissenschaftler Felipe Pedrell schlug de Falla allerdings einen neuen Weg ein und setzte sich ehrgeizigere Ziele als die eines komponierenden Pianisten: Er wollte nun ein Komponist sein, der für sein Schaffen – und von

ihm – lebte. So äußerte er denn auch 1915: »Ich hatte nie die Absicht, Virtuose zu werden. Das Leben als Virtuose, die ständigen Konzertreisen, das war mir schon immer zuwider.«
 Javier Perianes, einer der profiliertesten und auch international sehr gefragten Künstler Spaniens, zeichnet von frühen Stücken des 20-Jährigen bis zu Werken des gereiften und international anerkannten Meisters ein Lebensbild des bedeutendsten spanischen Komponisten des 20. Jahrhunderts.



Mit Gratis-DVD

»Javier Perianes über Manuel de Falla«
 (Spieldauer: 33 Min.,
 Sprachen u. Untertitel: E, F, Sp)

Ein Hauch von Andalusien:
 In Granada studierte Javier Perianes
 de Fallas Originalhandschriften

Mit Javier Perianes zuletzt erschienen:



Manuel BLASCO DE NEBRA (1750-1784)

Sechs Klaviersonaten, Pastorelas Nr. 2 u. 6
 Javier Perianes (Klavier)
 HMC 902046 (T01)

[Ausschnitt hören](#)



»Perianes spielt die Sonaten beseelt und mit viel Tiefenschärfe. Er leuchtet alle Details aus: so viel Strahlkraft und Phantasie in den schwungvollen Miniaturen und so viel süchtig machender Traumeswandel in manchem der Adagios!« BR



Sing Freedom!

African American Spirituals

Conspirare · Craig Hella Johnson, *Company of Voices*

HMU 807525 (T01)



Lieder für das Menschenherz

Das Spiritual mit seiner Kraft, Dramatik und seiner oftmals berührenden Schönheit war für den Fortgang der amerikanischen Musikgeschichte äußerst fruchtbar – ja, es legte gleichsam den Grundstein für einen Großteil der nachfolgenden Musik in Nordamerika.

Diesen Fundamenten nachzuspüren, passt bestens zur Arbeit von Craig Hella Johnson und *Conspirare*, brechen die Programme des Ensembles doch häufig zu unbekanntem Ufern auf und überraschen mit Grenzgängen zwischen den unterschiedlichsten Genres.

»Ich bin jetzt überzeugt, dass die zukünftige Musik dieses Landes auf den sogenannten Negermelodien aufgebaut werden muss. Dies muss das wahre Fundament sein für jede ernsthafte und echte in den Vereinigten Staaten zu entwickelnde Kompositionslehre. Als ich im letzten Jahr zum ersten Mal hierher kam, hat mich dieser Gedanke sehr

bewegt und ist seitdem zu einer festen Überzeugung geworden. Die wunderschönen und vielfältigen Themen sind auf diesem Boden gewachsen. Sie sind amerikanisch ... In den amerikanischen Negermelodien finde ich alles, was man für eine bedeutende und gute Musikausbildung braucht ... Es gibt nichts auf dem gesamten Gebiet der

Komposition, das nicht mit Material aus dieser Quelle versorgt werden kann.« Dieses Resümee zog Antonín Dvořák am Ende des 19. Jahrhunderts aus seinem Aufenthalt in Amerika.

Spirituals sind Volkslieder, die von den in Amerika versklavten Afrikanern geschaffen und als erste gesungen wurden, beginnend schon um 1700 bis in die Zeit, die auf die Unterzeichnung der Emanzipations-Proklamation (Abschaffung der Sklaverei in den Südstaaten) folgte. Craig Hella Johnson und das Ensemble *Conspirare* erkunden mit diesem Programm die Fülle der Ausdrucksmöglichkeiten dieses Genres und seine Fähigkeit, die universalen Aspekte des menschlichen Daseins auszusprechen.

»Mich persönlich haben viele dieser Melodien über Jahre hin verfolgt. Ich fühle die unwiderstehliche emotionale Direktheit dieser Gesänge und bin fasziniert von der unglaublich breiten Palette der darin ausgedrückten Gefühle, Farben und Ideen. Die Spirituals verfügen über Tiefe und Gefühlsreichtum, wie sie in den innigen Verbindungen von Musik und Text bei Wolf, Schumann und Schubert zu finden sind oder auch in den Gedichten von Heine, Eichendorff und Goethe.« (Craig Hella Johnson)

Bereits erschienen:



A Company of Voices – Conspirare in Concert

Werke von Barber, Lennox, Morricone, O'Regan, Parton u. a.

Conspirare, Bion Tsang (Violoncello),

Thomas Burritt (Percussion),

Leitung: Craig Hella Johnson

HMU 907534 (T01)



»Eines der führenden Vokalensembles Amerikas« –
INTERNATIONAL RECORD REVIEW

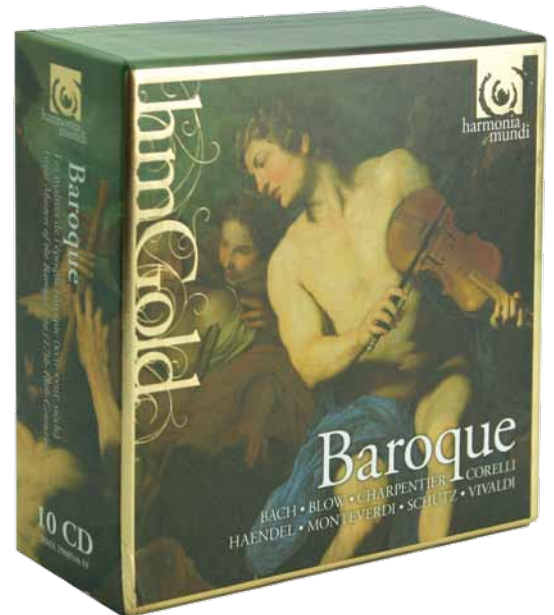
Die Besten im Zehnerpack

2008 griff harmonia mundi zur Feier ihres 50. Geburtstages in die Schatztruhe und schuf die Serie hmGold: Fast 70 dieser luxuriösen Liebhaberausgaben zum Mid-Price sind inzwischen erschienen – hier kommen 30 von ihnen in drei Themenboxen zu jeweils 10 CDs, ebenfalls im eleganten Goldrahmen. Für alle, die mit den Weihnachtseinkäufen früh beginnen, sind sie eine ideale Geschenkidee!

Baroque

Musik von Bach, Händel, Schütz, Monteverdi,
Blow, Charpentier, Corelli, Vivaldi

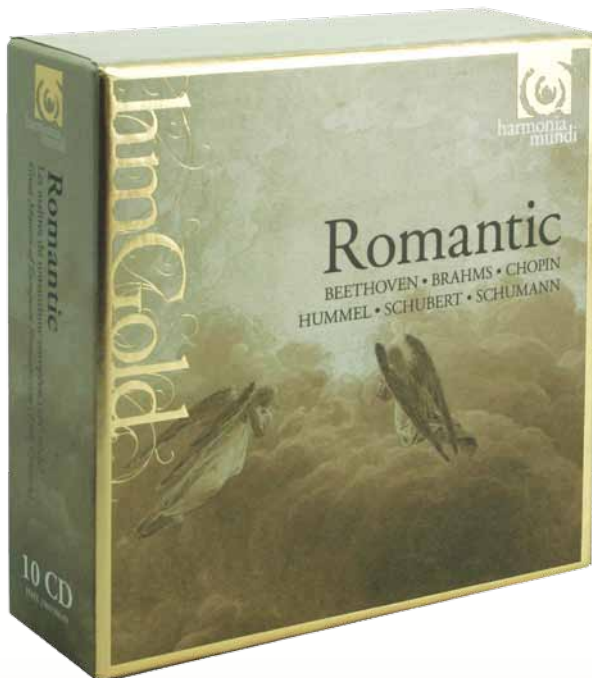
HMX 2908510- (F05)



Romantic

Musik von Beethoven, Schubert,
Chopin, Schumann, Brahms

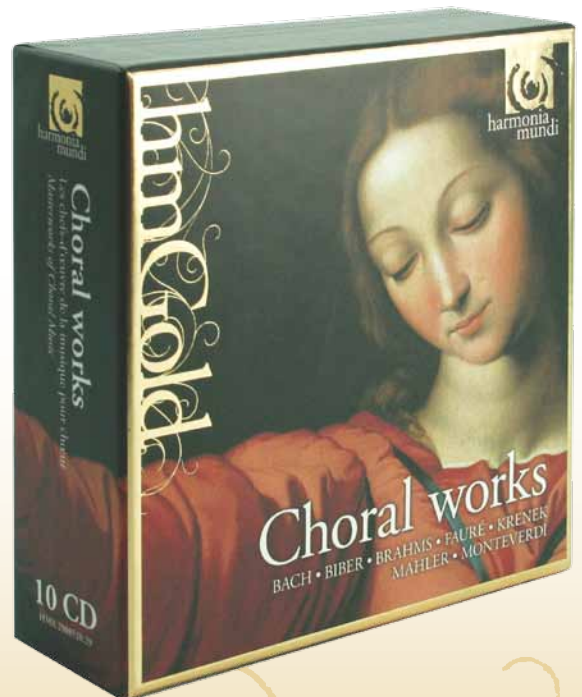
HMX 2908500- (F05)



Choral Works

Musik von Monteverdi, Bach, Biber,
Fauré, Brahms, Mahler, Krenek

HMX 2908520- (F05)



hmGold

DIE SCHÄTZE harmonia mundi THE TREASURES

Minnesänger und Mann von Welt

Als Knappe im Gefolge eines fahrenden Ritters durch viele Länder gereist, pilgerte der Tiroler Ritter Oswald von Wolkenstein später ins Heilige Land und wurde schließlich Diplomat im Dienst Kaiser Sigismunds I. Etwa 130 Lieder hat er hinterlassen – und zum Glück hat er als einer der ersten seine Werke in zwei aufwendigen Pergamenthandschriften für die Nachwelt aufzeichnen lassen.

Oswald verwendete ebenso große Sorgfalt auf die Musik wie auf die Texte, in denen er die Welt der Minne oft genug in die bäuerliche Alltagswelt transponiert und damit Neues und

Originelles schuf. Das Ensemble Unicorn lässt in seinen Interpretationen, wie zu Oswalds Zeiten üblich, auch Raum für Improvisation, meidet dabei

aber alles Affektierte und gelangt so zu einer mitreißenden Darstellung dieser Musik.



RAUM
KLANG

Frolich, zärtlich, lieplich ...

Liebeslieder von Oswald von Wolkenstein (ca. 1377-1445)

*Ensemble Unicorn,
Leitung: Michael Posch*

RK 2901 (T01)



Neue Wege der Musik

Das 14. Jahrhundert war in der Musik eine Zeit bedeutender Neuerungen. Notation, Harmonie, Polyphonie und Rhythmus erfuhren weitreichende Veränderungen, wodurch sich völlig neue Wege eröffneten. Der überragende Dichter und Komponist im Frankreich des 14. Jahrhunderts war Guillaume de Machaut, der im Gefolge verschiedener Dienstherren ganz Europa bereiste. Von keinem anderen französischen Komponisten seiner Zeit sind derart viele Werke überliefert, die außerdem durch die Mitarbeit Machauts an ihrer Niederschrift, was im Mittelalter nicht selbstverständlich

**Amours me fait desirer
Liebeslieder des
14. Jahrhunderts von Guillaume
de Machaut (ca. 1300-1377),
Francesco Landini (ca. 1335-
1397) und Zeitgenossen**

*Ensemble Alta Musica,
Leitung: Rainer Böhm*

TAL 90004 (M01)



war, hohe Authentizität gewinnen. Der andere Komponist im Zentrum dieses Programms ist Francesco Landini, der

wichtigste italienische Komponist des 14. Jahrhunderts. Allein seine Werke machen rund ein Viertel der überlieferten Musik seiner Zeit in Italien aus.



SlovaCzech spielt temperamentvolle Folkloremusik hauptsächlich aus dem südlichen Mähren und der Slowakei – so kommt auch der Name zustan-

Urmusikalisch

**SlovaCzech
Originale Folklore
aus Böhmen und Mähren**

Ensemble SlovaCzech
AS 5050 (T01)



de. In ihrem Repertoire befinden sich jedoch auch zahlreiche Stücke, die ursprünglich aus Ungarn, Rumänien und anderen mitteleuropäischen

Ländern stammen. Mit den eigenen Bearbeitungen wird den Stücken ein unverwechselbarer Charakter verliehen, jedoch ohne den Anspruch einer ethnomusikologisch korrekten Interpretation. Die vier jungen Musiker bearbeiten und interpretieren die Musik so, wie sie sie empfinden und wie sie ihnen gefällt. Sie bringen in die Musik auch Elemente der klassischen Spieltechnik und Harmonie sowie Einflüsse anderer Musikstile wie Jazz und Folk. Auf diese Weise entstehen musikalische Darbietungen von einer unwiderstehlichen Sogwirkung.

Dialog tausendjähriger Kulturen



Hispania & Japan – Dialoge

Ichiro Seki (Shakuhachi), Yukio Tanaka (Gesang, Biwa), Hiroyuki Koinuma (Shinobue, Nokan), Masako Hirao (Tenorgambe), Montserrat Figueras (Sopran), La Capella Reial de Catalunya, Hespèrion XXI, Leitung: Jordi Savall
AVSA 9883 (Q01)



SUPER AUDIO CD



7 619986 398839



Sacramenta« die Veröffentlichung von 19 dieser religiösen Gesänge durch einen japanischen Verleger in Nagasaki. Mit dieser Einspielung möchten wir eine Reise und einen erdachten musikalischen Dialog – zwischen Musikern aus dem alten Europa und dem Land der aufgehenden Sonne – anhand des faszinierenden Aufeinandertreffens tausendjähriger Kulturen und Traditionen unternehmen, die uns daran erinnern, dass Musik seit jeher die Sprache des Geistes und des Herzens ist.

Jordi Savall

Suche nach gemeinsamen Wurzeln

»Paz, Salam & Shalom« möchte ein Auslöser sein. Unser Programm möchte den Dialog, die Begegnung mit dem Anderen und mit der Spiritualität entzünden und immer weitere Kreise ziehen lassen. Wir versuchen hörbar zu machen, dass wir gemeinsame Wurzeln haben, und möchten jedem die Möglichkeit geben, sich ein noch immer lebendiges Erbe von faszinierender Modernität wieder anzueignen.

Die Grenze zwischen Volkskultur und Hochkultur löst sich auf. Die Künste und die Musik, die wir interpretieren, lassen Traditionen populärer Kultur neu

AMBRONAY
Paz, Salam & Shalom
Cantigas de Santa Maria, maurische und sephardische Musik

Caticum Novum, Leitung:
Emmanuel Bardon

AMY 033 (T01)



3 760135 100330



erstehen und hallen von den Echos des Orients wider. Der Hörer taucht in ein Universum ein, das ihm auf die

eine oder andere Weise seine eigene Geschichte erzählt.

Klangrausch aus der Oper Frankfurt



OEHMS
CLASSICS

Erich Wolfgang KORNGOLD
(1887-1957)

Die tote Stadt, Oper in drei Akten

Klaus Florian Vogt (Paul), Tatiana Pavlovskaya (Marietta), Michael Nagy (Frank), Hedwig Fassbender (Brigitta), Anny Ryberg (Juliette), Julian Prégardien (Victorin) u. a., Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Leitung: Sebastian Weigle

OC 948 (P02)



Erich Wolfgang Korngolds Oper »Die tote Stadt« ist zweifellos eines der zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Meisterwerke des 20. Jahrhunderts. Mutig setzte die Frankfurter Oper das Werk auf den Premierenplan der Saison 2009/10. Die szenische und musikalische Umsetzung waren dann so gut

gelingen, dass das Premierenpublikum in frenetischen Jubel ausbrach.

»Bruges-la-Morte« – »Das tote Brügge«: So hieß der 1892 veröffentlichte symbolistische Roman des belgischen Schriftstellers Georges Rodenbach, nach dem der junge Erich Wolfgang Korngold im Jahre 1920 seine erste und zugleich erfolgreichste Oper komponierte. Die Musik der »Toten Stadt« entstand im Umfeld der einbrechen-

den atonalen Moderne, doch sie hält beharrlich an der noch an Puccini geschulten Opernform und Klangwelt fest. Bestechend sind Korngolds ungeheurer Farbenreichtum, seine bis an die Grenzen ausgeweitete Harmonik, der impressionistische Zug seiner Tonmalerei.

Dieser Livemitschnitt des Hessischen Rundfunks beschert dem Zuhörer daheim einen musikalisch wie technisch einwandfreien Premierenabend auf CD.

Goldrausch auf der Opernbühne

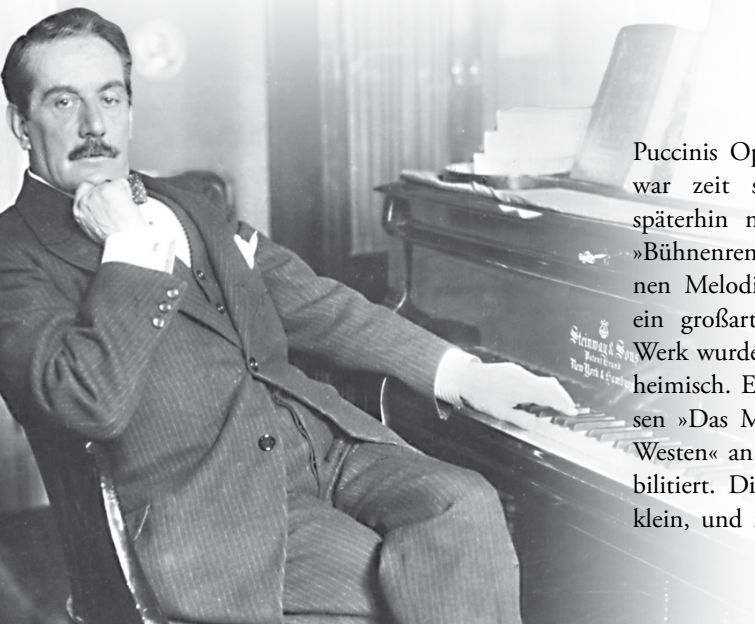


Giacomo PUCCINI (1858-1924)

La fanciulla del West, Oper in drei Akten

Daniela Dessì (Minnie), Fabio Armiliato (Dick), Lucio Grillo (Jack Rance), Orchester u. Chor »Città Lirica«, Leitung: Alberto Veronesi

SV 8553212 (P02)



Puccinis Oper »La fanciulla del West« war zeit seines Lebens und auch späterhin nicht das, was man einen »Bühnenrenner« nennt, trotz der schönen Melodien und obwohl das Stück ein großartiger Opernstoff ist – das Werk wurde auf der Opernbühne nicht heimisch. Erst kürzlich hat man indessen »Das Mädchen aus dem goldenen Westen« an der New Yorker Met rehabilitiert. Die Diskografie der Oper ist klein, und nur wenige Sänger bewälti-

gen diese Partien so gut wie das Ehepaar Dessì/Armiliato, die hier in den Rollen der Minnie und des Nick zu hören sind, und der Bariton Lucio Gallo als Sheriff. Diese Live-Einspielung der bei Publikum und Kritik gleich erfolgreichen Aufführung entstand 2005 auf dem 51. Festival Pucciniano, das alljährlich in Torre del Lago, dem langjährigen Wohnort des Komponisten, stattfindet.

Liszt im originalen Klanggewand



Franz LISZT (1811-1886)

**Symphonische Dichtungen:
Les Préludes, Orpheus, Ce qu'on
entend sur la montagne (Bergsymphonie)**

*Orchester Wiener Akademie,
Leitung: Martin Haselböck*

NCA 60246 (T01)



»Liszts Orchesterfarben schimmern in dunklen Samt- und Silbertönen, seine Orchesterwerke erklingen im Originalklang und in entsprechender Besetzungsgröße in durchhörbarer Klarheit und ausbalancierter Transparenz. Liszt sucht die Farbigkeit, er experimentiert mit neuen Spieltechniken und Klangkombinationen. Nicht nur seine weiterentwickelte Harmonik,

auch seine Instrumentationskunst ist zukunftsfähig. Wir hoffen, mit dieser ersten Einspielung auf Instrumenten der Zeit neues Interesse für den Komponisten Liszt zu wecken, der hier nicht am Klavier, sondern in seinen Orchesterfarben zaubert«: So charakterisiert Martin Haselböck die Ziele seiner Gesamtaufnahme der Orchesterwerke von Franz Liszt.

Und das Experiment gelingt in der Tat: Einfühlsamkeit sowie Schönheit und Transparenz im Klangbild bestimmen auch diesen zweiten Teil der Gesamteinspielung der Orchestermusik von Franz Liszt durch Martin Haselböck und sein Orchester Wiener Akademie.

Ist Musik gefährlich?

Stalin war offenbar dieser Ansicht: Im Januar 1936 – Schostakowitsch war mitten in der Arbeit an seiner vierten Sinfonie – erschien in der Prawda unter dem Titel »Chaos statt Musik« eine auf direkte Veranlassung des Diktators verfasste fundamentale Kritik seiner Musik. Erstmals spürte Schostakowitsch »die Bitterkeit, die meinem Leben die

Farbe genommen hat«. Er zog das Werk zurück, bearbeitete es später für zwei Klaviere, und für die schließlich 1961 geplante Uraufführung der Sinfonie musste die inzwischen verlorengegangene Partitur aus den glücklicherweise erhaltenen Orchesterstimmen rekonstruiert werden.

Bis zu seinem Tod überwach-

te die sowjetische Kulturbürokratie mit Argusaugen das Schaffen des Komponisten. Doch Schostakowitsch verfolgte unbeirrt den Weg seines künstlerischen Gewissens, selbst wenn zu Stalins Zeiten ein lebensgefährlicher Schauprozess drohte und später immer wieder noch am Tag geplanter Uraufführungen Aufführungsverbote ausgesprochen wurden.



Foto: Marco Borggreve



**Dmitri SCHOSTAKOWITSCH
(1906-1975)**

Sinfonie Nr. 4 c-Moll op. 43

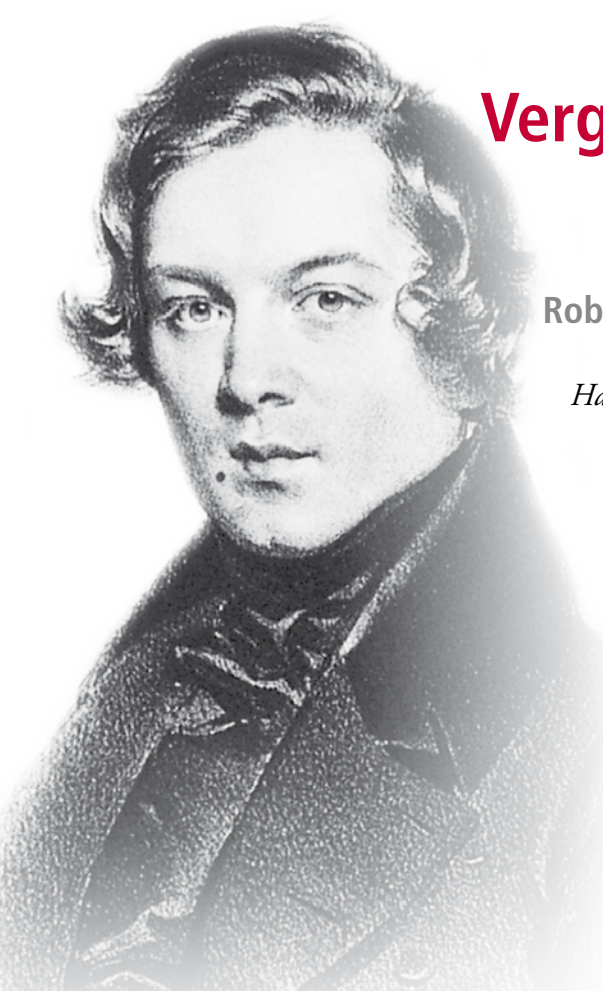
*Staatsorchester Rheinische
Philharmonie, Philharmonisches
Staatsorchester Mainz,
Leitung: Daniel Raiskin*

CAVI 8553235 (T01)



*In Sankt Petersburg sog Daniel Raiskin die
russische Musik quasi mit der Muttermilch auf*

Vergangenheit und Gegenwart



Hinter der kühnen Jünglingsstirn blieb Schumann ein Romantiker – was er selbst als modern empfand

col
legno

Robert SCHUMANN (1810-1856)

Die vier Sinfonien

Haydn Orchester von Bozen und Trient,
Leitung: Gustav Kuhn

COL 60021 (P02)



»Schumann **hören!** Das war die maßgebliche Intention bei der vorliegenden Einspielung seiner vier Sinfonien. Die Besetzung des Haydn Orchesters von Bozen und Trient entspricht den Proportionen, die Robert Schumann bei seinen Kompositionen im Sinn hatte. Mit Gustav Kuhn leitet ein absoluter Schumann-Kenner den deshalb ideal für diese Produktion geeigneten Klangkörper. Die verwendete

Aufnahmetechnik unterstützt den Eindruck durch ein transparentes und durchsichtiges Klangbild. Nach den erfreulichen internationalen Reaktionen auf die neun Beethoven- und die vier Brahms-Sinfonien bringen wir mit dieser Produktion ein weiteres Mal zeitgenössische Musik der Vergangenheit in die Gegenwart.«

(Anmerkung des Produzenten)

Das Klavier – Schumanns Kompositionsmedium

col
legno



Robert SCHUMANN
(1810-1856)

Klavierkonzert a-Moll op. 54,
Carnaval op. 9

Daide Cabassi (Klavier), Haydn
Orchester von Bozen und Trient,
Leitung: Gustav Kuhn

COL 60017 (T01)



»Die bedeutendsten Talente der Gegenwart sind Klavierspieler«: Die wichtigsten Komponisten seiner Zeit waren für Schumann nicht zufällig auch geschätzte Pianisten. Klavierspielen und Komponieren bedeuten ihm zwei eng miteinander verbundene Tätigkeiten:

»Bach und Händel, Mozart und Beethoven waren am Klavier aufgewachsen, und ähnlich den Bildhauern, die ihre Statuen erst im Kleinen, in weicherer Masse modellieren, mögen sich jene öfters am Klavier skizziert haben, was sie dann im Größeren, mit

Orchestermasse ausarbeiteten.« Für Schumann ermöglicht das Klavier dem Komponisten die »freie Inspiration«, die sich in Form eines Werkes verwirklicht. Der 1976 in Mailand geborene Davide Cabassi, geprägt durch das Konservatorium »Giuseppe Verdi« seiner Heimatstadt sowie durch Meisterklassen bei Leon Fleisher und Rosalyn Tureck, war 2005 Finalist beim 12. Internationalen Van-Cliburn-Klavierwettbewerb. Nach seiner souveränen Übertragung von Cembalosonaten Antonio Solers auf den brillanten Klang eines modernen Konzertflügels (COL 60012) beweist sich Cabassi auch bei Robert Schumann als berufener Anwalt der Intentionen des Komponisten.

Akute Debussytis



So lautete die Diagnose von Egbert Hiller, Autor des Begleittextes, zum Programm dieser CD. In Frankreich ticken die Uhren anders, nicht zuletzt auf dem Feld der Musik.

Francis POULENC (1899-1963)

Cellosonate op. 143 (1948)

Gabriel FAURÉ (1845-1924)

Papillon op. 77, Sicilienne op. 78, Après un rêve

Claude DEBUSSY (1862-1918)

Cellosonate (1915)

Nadia BOULANGER (1887-1979)

Trois pièces

Camille SAINT-SAËNS (1835-1921)

Cellosonate c-Moll op. 32
*Julian Steckel (Violoncello),
 Paul Rivinius (Klavier)*

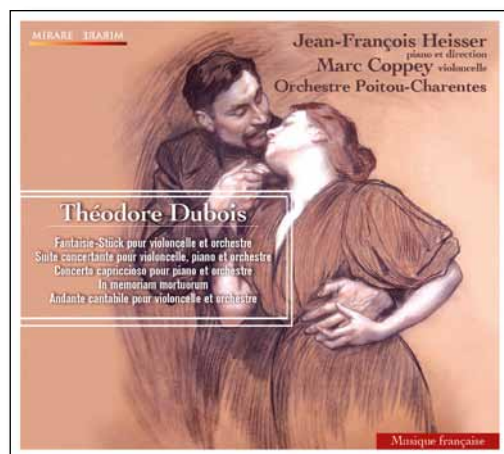
CAVI 8553230 (T01)

Auch am Beginn der »Moderne« ging man dort eigene Wege, und zwar in allen Kunstformen – wobei der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Frankreich »erfundene« Impressionismus großen Einfluss auf den Rest von Europa ausübte. Er markierte die Abwendung von akademischer Erstarrung und repräsentativer Historienmalerei und ver-



wies mit der Wiedergabe des flüchtigen Eindrucks auf eine neue Sicht der Dinge, welche die Auflösung der Gegenständlichkeit einleitete. Parallel dazu wurden in der Musik die Fesseln traditioneller Harmonik und konventioneller Formmuster gesprengt – und es war zumal Claude Debussy, der mit der Betonung von Klangfarbe und Einzelreiz den spezifisch französischen Beitrag dazu leistete.

Schumann und Liszt standen Pate



MIRARE RARE

Théodore DUBOIS (1837-1924)

Fantasiestück für Violoncello und Orchester,
 Suite concertante für Violoncello, Klavier und Orchester,
 Concerto capriccioso für Klavier und Orchester,
 In memoriam mortuorum, Andante cantabile für
 Violoncello und Orchester

*Marc Coppey (Violoncello), Orchestre Poitou-Charentes,
 Klavier u. Leitung: Jean-François Heisser*

MIR 141 (T01)



Théodore Dubois, Student am Pariser Konservatorium und 1861 Rompreisträger und ab 1855 Organist des Invalidendoms, wurde 1859 Chordirigent an St. Clotilde, während dort César Franck die große Orgel spielte. 1877 bis 1896 wirkte er als Organist

an der Madeleine. Seit 1871 war er Harmonielehrer am Konservatorium, seit 1896 dessen Direktor. Neben diesen wichtigen Tätigkeiten im Musikleben seines Landes hinterließ Dubois ein reiches Œuvre in den verschiedensten Genres.

Hört man heute die Musik dieses ungewöhnlich begabten Franzosen, glaubt man, in einen Spiegel seines Zeitalters zu blicken und denkt unwillkürlich an Schumann oder Liszt, die alle beide und jeder auf seine Weise die französische Musik ihrer Zeit prägten.

Im Zeichen Hamlets



HAMLET ECHOES ...

Lieder für Mezzosopran, Viola u. Klavier
von Franz Liszt, Johannes Brahms, Dmitri Schostakowitsch,
Christian Jost u. a.

*Stella Doufexis (Mezzosopran), Pauline Sachse (Viola),
Daniel Heide (Klavier)*

CAVI 8553234 (T01)



Das Echo zieht in die Ferne, verhallt, verschwindet im Diffusen, schließlich im Nichts ... in der Stille: Ähnlich verabschiedet sich das Orchester in Christian Josts 2009 uraufgeführter Hamlet-Oper. Die Stimmen ziehen sich zurück, zerfließen in Schweigen. Aus einer solch grüblerischen, beina-

he unwirklichen Stille erwächst auch das erste der späten Lieder op. 91 von Johannes Brahms. Alle weiteren Lieder dieses Konzeptalbums stehen ebenso in dessen Nachfolge und im Dunstkreis von Shakespeares Hamlet-Stoff. Die »kammermusikalische« Besetzung mit Mezzosopran, Viola und

Klavier ist nicht alltäglich für die Liedkomposition, nicht für Brahms, Liszt, Schostakowitsch oder Bridge. Ebenso wenig für Jost, dessen »Hamlet Echoes«, entstanden aus seiner Hamlet-Oper, den Mittelpunkt dieses Albums bietet.

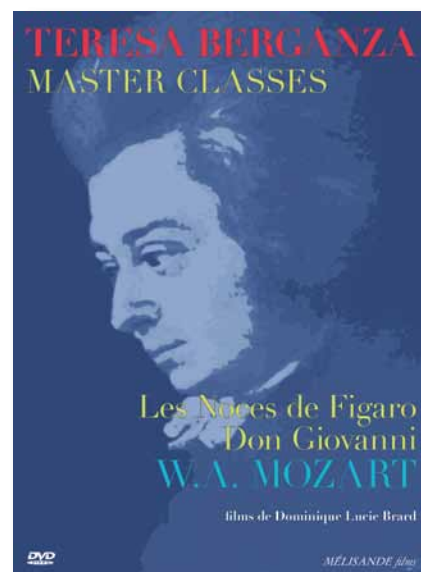
Unterricht bei der »alten Dame«

Teresa Berganza – Mozart-Masterclasses

Teresa Berganza unterrichtet Mozart –
»Don Giovanni« und »Die Hochzeit des Figaro«

*Teresa Berganza (Mezzosopran),
Aline Bartisol (Klavier),
Jorge Chaminé (Dirigent)*

MEL 001 (U01)



»Die Zeremonienmeisterin kündigt in einem reichlich altertümlichen Tonfall an: »Wir empfangen jetzt Teresa Berganza, und für gewöhnlich geschieht das mit einer Standing Ovation!« Ich verabscheue solche Sätze, ganz besonders in diesem Ton, komme mir erniedrigt vor in meiner ehrlichen Bewunderung für Teresa Berganza und fühle mich in dieser bourgeoisen Umgebung plötzlich ganz fremd.

Glücklicherweise bricht neben mir eine ausgesprochen bourgeoise Dame in die Worte aus: »Hier wird man behandelt wie in der Schule!« – augenblicklich fühle ich mich besser mitten zwischen diesen Altachtundsechzigerinnen. Das Wunder vollzieht sich mit der Ankunft der »alten Dame«: Sie ist ganz ungezwungen, und mit einem strahlenden Lächeln beendet sie die »Standing Ovations« mit einer kleinen Rede, die mit »und jetzt wird gearbeitet« schließt.«

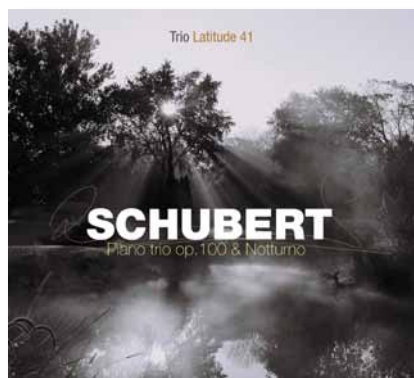
So steht es in einem Erlebnisbericht eines Teilnehmers der Masterclasses von Teresa Berganza über Mozarts »Don Giovanni« und »Die Hochzeit des Figaro« zu lesen: ein Bericht über den ungebrochenen Zauber einer Jahrhundertkünstlerin!

Gleicher Breitengrad

Im Sommer 2009 führte die gemeinsame Liebe zur Kammermusik die Pianistin Bernadene Blaha, die Geigerin Livia Sohn und den Cellisten Luigi Piovano – allesamt schon arrivierte Künstler auf ihrem Instrument – zusammen. Sie gründeten das Trio Latitude 41. Der Name erklärt sich aus der Tatsache, dass sowohl der amerikanische Bundesstaat Rhode Island, wo das Trio 2009 auf dem Newport Music Festival seinen ersten Auftritt hatte, wie auch Rom, die Heimatstadt von Luigi Piovano, auf dem gleichen 41. Breitengrad liegen.

Für ihre erste CD haben sich die Musiker zwei Werke Schuberts aus seinem schaffensreichen letzten Lebensjahr

ausgesucht: das zweite Klaviertrio sowie das stimmungsvolle »Notturmo«.



ELOQUENTIA

Franz SCHUBERT
(1797-1828)

**Klaviertrio Es-Dur op. 100 D. 929,
Adagio für Klaviertrio Es-Dur
»Notturmo« op. posth. 148 D. 897**

Trio Latitude 41

EL 1129 (T01)



Huldigungen an die Neue Wiener Schule

Auf seiner zweiten CD mit Streichquartetten seines Namenspatrons zeigt das Zemlinsky Quartett auf, dass man den Komponisten mit Fug und Recht als vierten Meister der Neuen Wiener Schule bezeichnen könnte: Sein 1915 uraufgeführtes zweites Streichquartett weist strukturelle und harmonische Analogien zu Schönbergs Streichquartett op. 7 auf, während das vierte Streichquartett 1936 unter dem Eindruck des Todes von Alban Berg entstand. Dieser Umstand wurde dem Werk zum Verhängnis: Kein Wiener Ensemble wollte das Stück zur

Alexander ZEMLINSKY
(1871-1942)

**Streichquartette Nr. 2 op. 15,
Nr. 4 op. 25, Zwei Sätze für
Streichquartett (1927)**

Zemlinsky Quartett
PRD 250277 (T01)



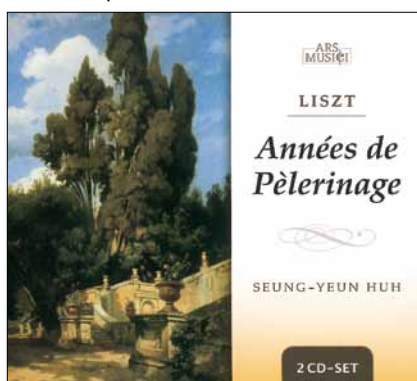
Aufführung annehmen, sodass es erst 1967, 25 Jahre nach Zemlinskys Tod, erstmals erklang.



PRAHA
Digitals

2010 gewann das Zemlinsky Quartett den ersten Preis auf dem renommierten Streichquartett-Wettbewerb von Bordeaux.

ARS
MUSICI



Musikalische Wanderungen

Franz LISZT (1811-1886)

Années de Pèlerinage

Seung-Yeun Huh (Klavier)

AM 232406 (G02)



In Seoul, Korea, geboren, ist Seung-Yeun Huh eine der führenden Pianistinnen ihres Landes. Seitdem sie 16 Jahre alt ist, lebt sie in Europa, wo sie zunächst

bei Günter Ludwig und Karl-Heinz Kämmerling, später bei Maria Curcio und Pavel Gililov studierte. Nach zahlreichen Preisen bei nationalen und

internationalen Klavierwettbewerben tritt sie heute auf Konzertpodien und Festivals in der ganzen Welt auf und ist überdies seit 2005 Vizedirektorin am Konservatorium Zürich.

Ihre Einspielung von Franz Liszts »Années de Pèlerinage« aus dem Jahr 2005 besticht ebenso durch einfühlsame Gestaltung wie durch pianistische Brillanz, vermeidet aber allen virtuosen Ballast, den Liszt in dem Werk selbst nicht sehen wollte.

Neue historische Remasterings aus Michael Duttons Werkstatt



Nicht umsonst nannte Michael Dutton sein Label »Dutton Laboratories«, als er Ende der Neunzigerjahre mit Remasterings alter Schellackplatten auf den Markt kam: Mit modernster Technik werden auch fast 80 Jahre alte

Aufnahmen äußerst sorgfältig aufbereitet und präsentieren sich ganz natürlich – ohne Rauschen und Knacken, aber auch ohne das verfälschende Facelifting nachträglicher Klangverschönerungen. So können auch heutige Musikfreunde

den Genuss authentisch nachempfinden, den ihre Großeltern an den Aufnahmen des legendären Geigers Fritz Kreisler und der Kollegen seiner Generation erlebten.

Ludwig van BEETHOVEN (1770-1827)

Violinkonzert D-Dur op. 61 (Aufnahme: 1936)

Felix MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809-1847)

Violinkonzert e-Moll op. 64 (Aufnahme: 1935)

*Fritz Kreisler (Violine), London Philharmonic Orchestra,
Leitung: John Barbirolli, Landon Ronald*

CDEA 1917 (E01)



THE FOUR FACES OF JAZZ

Kurt WEILL: Songs aus der Dreigroschenoper

George GERSHWIN: Variationen über »I Got Rhythm«

Igor STRAWINSKY: Ragtime

Darius MILHAUD: La création du monde (Aufnahmen: 1971)

*David Parkhouse (Klavier), London Festival Recording Ensemble,
Leitung: Bernard Herrmann*

CDEA 8148 (I01)



Jean HUBEAU (1917-1992)

Violinkonzert C-Dur (Aufnahme: 1942)

Marcel DELANNOY (1898-1962)

Sérénade concertante, La Pantoufle de vair (Auszüge)

Camille SAINT-SAËNS (1835-1921)

Violinkonzert Nr. 3 h-Moll op. 61 (Aufnahmen: 1935)

*Henry Merkel (Violine), div. Orchester,
Leitung: Eugène Bigot, Charles Munch, Piero Coppola*

CDEA 9805 (E01)

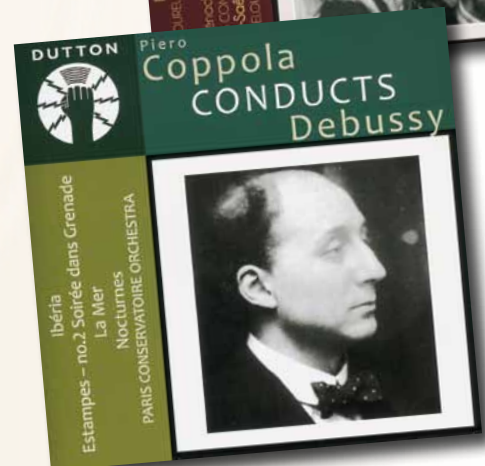
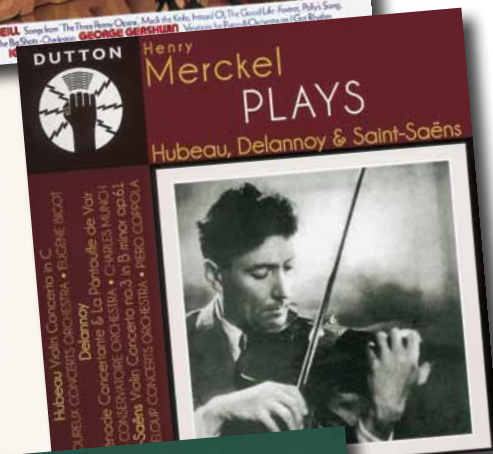
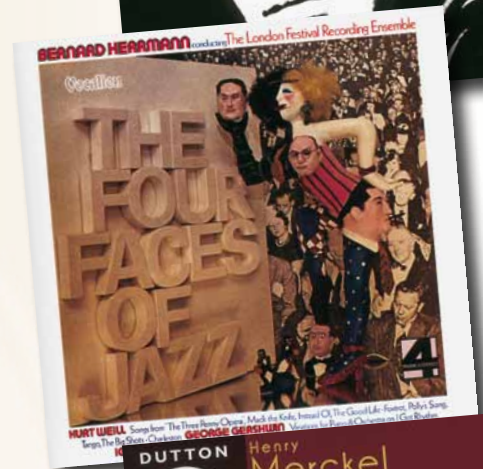


Claude DEBUSSY (1862-1918)

**Ibéria, La mer, Nocturnes, Estampes Nr. 2 »Soirée dans Grenade«
(Orch. P. Coppola) (Aufnahmen: 1932-38)**

Orchestre du Conservatoire de Paris, Leitung: Piero Coppola

CDEA 9806 (E01)



Bach und die Folgen

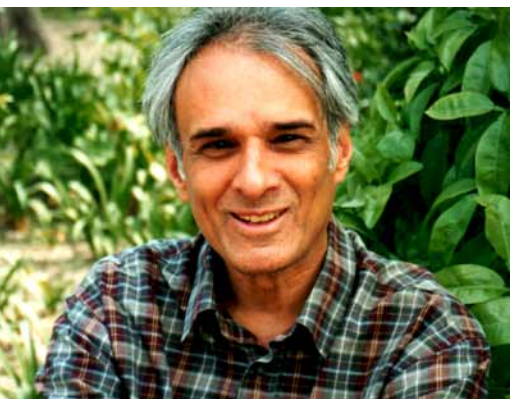


Harmonic Labyrinth

Kompositionen von J. S. Bach, C.P.E. Bach,
Pietro Antonio Locatelli, Paul Hindemith
u. Preethi de Silva (*1942)

*Rohan de Saram (Violoncello),
Preethi de Silva (Cembalo)*

FHR 11 (P01)



Rohan de Saram, für mehr als 25 Jahre Cellist des Arditti Quartetts, begibt sich in diesem Mitschnitt eines Konzerts vom Mai 2010 in den »Irrgarten der Harmonie«: Ausgehend von Bachs dritter Suite für Violoncello solo und einer

Gambensonate sowie de Sarams eigener Transkription von Locatellis 23. Violincaprice »Il labirinto armonico« geht der Weg über den Bachsohn Carl Philipp Emanuel bis zu Hindemiths 1923 geschriebener hochexpressiver dritter Sonate für Cello solo.

Preethi da Silva, de Sarams Partnerin am Cembalo, wurde in Sri Lanka geboren und studierte in London und Berlin. Sie steuert zu diesem Programm

noch ein eigenes Stück bei und begibt sich auf einen persönlichen Weg im Irrgarten der Harmonie: »Obwohl nicht professionell in den musikalischen Traditionen Indiens oder meines Geburtslandes Sri Lanka ausgebildet, mag die Musik unbewusst auf mein Gedächtnis abgefärbt haben. In diesen Stücken fließen Südasiens, Barock und die westliche Musik des 20. Jahrhunderts zusammen.«

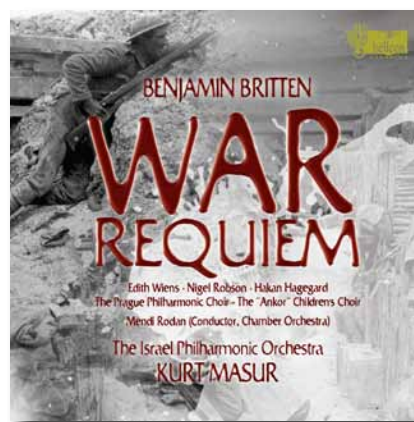
Kriegsrequiem eines überzeugten Pazifisten

Benjamin BRITTEN (1913-1976)

War Requiem op. 66

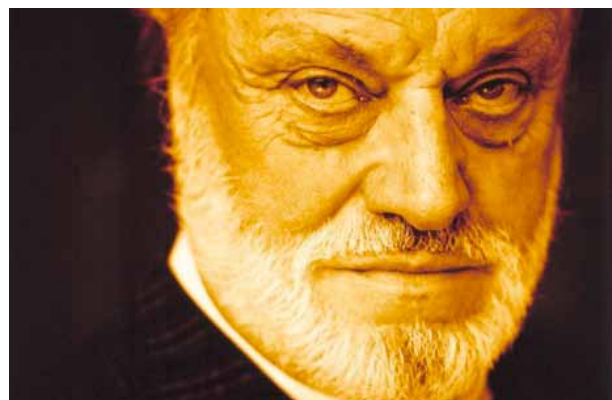
*Edith Wiens (Sopran), Nigel Robson (Tenor),
Håkan Hagegård (Bariton), Prague Philharmonic Choir,
»Ankor« Children's Choir, Israel Philharmonic Orchestra,
Leitung: Kurt Masur*

HEL 029645 (N02)



»Mein Thema ist der Krieg und das Leid des Krieges ... Die Poesie liegt im Leid ... Alles, was ein Dichter heute tun kann, ist: warnen.« Diese Worte des Dichters Wilfred Owen setzte Benjamin Britten der Partitur seines »War Requiems« voran. Das Stück wurde am 30. Mai 1962 in der neuerbauten Kathedrale von Coventry uraufgeführt, die im Zweiten Weltkrieg ein Opfer deutscher Bomben geworden war. Als überzeugte Pazifisten hatten Britten und sein Lebensgefährte Peter Pears 1939 Europa verlassen und waren in die USA gegangen, 1942 allerdings nach Großbritannien zurückgekehrt. Als

Zeichen der Versöhnung wollte Britten die Uraufführung des »War Requiems« mit der russischen Sopranistin Galina Wischnewskaja, dem englischen Tenor Peter Pears und dem deutschen Bariton Dietrich Fischer-Dieskau besetzen: Das konnte freilich nicht zustande kommen, da die sowjetischen Behörden Galina Wischnewskaja die Ausreise verweigerten und die Engländerin Heather Harper für ihre russische Kollegin einspringen musste.



Musikalische Abenteuerreise



ARS
MUSICI

Octandre – Musik für sieben Bläser und Kontrabass
Kompositionen von Edgar Varèse (1883-1965), Rolf Riehm (*1937),
Graciela Paraskevaidis (*1940), Thomas Bruttger (*1955) u. a.

Ensemble Aventure
 AM 232211 (M01)



1923 schrieb Edgar Varèse »Octandre«, für das er eine Kammerbesetzung zusammenstellte, die es vorher so noch nicht gegeben hatte: vier Holz- und drei Blechbläser sowie ein Kontrabass. Ausgehend von dieser Besetzung unternimmt das 1986 gegründete Freiburger Ensemble Aventure eine Entdeckungsreise durch die Musik des 20. Jahrhunderts, die bis hin zu Komponisten aus Varèses Enkelgeneration reicht.



Königliche Winterklänge

NCA
NEW CLASSICAL
ADVENTURE

Hans Werner HENZE (*1926)
Royal Winter Music (1979), Carillon, Récitatif, Masque (1974),
An eine Aeolsharfe (1985/86)

Sabine Oehring (Gitarre), boris blacher ensemble,
Leitung: Friedrich Goldmann
 NCA 60227 (Q01)



»Der Berliner Gitarristin Sabine Oehring ist anzuhören, wie sie sich gleichsam in ihre Gitarre hineinsinniert – mit sehr variablen Anschlägen bis zu scharfen Anrissen, überraschenden Glissandi und Crescendo-Delirien ... Die Schwerelosigkeit der Bühnenhaft ständig wechselnden Klangkonstellationen bringen Sabine Oehring und das Boris Blacher Ensemble

erlesen zur Geltung. Die Suggestion von Romantik als fragile, schönheitsverliebte Erinnerung gelingt subtil bis hin zum Ausklang, der in alle Winde hinwegvibriert: Im Ausschnitt aus Henzes Gitarrenoeuvre ... ist ein kleines, feines Porträt gelungen.« So lautete der Kommentar der F.A.Z. zu diesem Programm.

KAIROS



Pierre JODLOWSKI (*1971)
**Drones, Barbarismes,
 Dialog/No Dialog**

*Sophie Cherrier (Flöte),
 Ensemble intercontemporain,
 Leitung: Susanna Mäikki*
 KAI 0013032 (T01)



9 120010 281600

An der Schnittstelle von akustischem und elektronischem Klang ist Pierre Jodlowskis Musik oft von einer intensiven Dichte geprägt. Mit seinen Kompositionen bewegt er sich nicht nur im musikalischen Bereich, sondern er konzipiert seine Arbeiten auch im

interdisziplinären Zusammenhang mit Tanz, Theater, bildender Kunst und elektronischer Musik. Klänge sind bei ihm keine abstrakten Elemente, sondern wie Bilder, die das hermeneutische Vermögen des Hörers ansprechen.

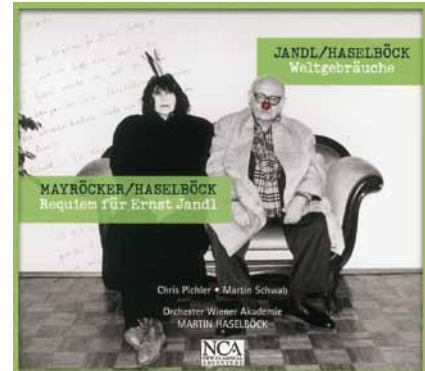


Literarisch-musikalische Aktionen

NCA
 NEW CLASSICAL
 ADVENTURE

Friederike MAYRÖCKER/Martin HASELBÖCK
»...will nicht mehr weiden« Requiem für Ernst Jandl (2000)
Ernst JANDL/Martin HASELBÖCK
»Weltgebräuche« für Sprecher und Orgel (Neufassung 2010)
*Chris Pichler, Martin Schwab (Rezitation),
 Orchester Wiener Akademie, Leitung u. Orgel: Martin Haselböck*
 NCA 60249 (T01)

Der österreichische Dichter und Schriftsteller Ernst Jandl, der im Jahre 2000 an Herzversagen starb, war ein Meister der experimentellen Lyrik.

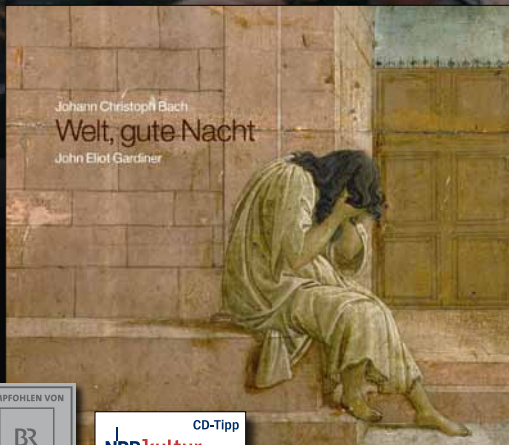


8 85150 60249 2

Texte von Friederike Mayröcker für ihren verstorbenen Freund – sie lebte mit Jandl von 1954 bis zu dessen Tod zusammen – vereinen sich mit Musik des österreichischen Komponisten Martin Haselböck zu einem »Requiem für Ernst Jandl«.

»Weltgebräuche« ist eine »literarisch-musikalische Aktion« aus poetischen Werken von Ernst Jandl, musikalisch untermalt mit Orgelkompositionen von Martin Haselböck.





Johann Christoph BACH (1642-1703)

»Welt, gute Nacht« – Motetten, Lamenti und Arien

Julia Doyle, Katherine Fuge (Sopran), Clare Wilkinson (Mezzosopran), Jeremy Budd, James Gilchrist, Nicholas Mulroy (Tenor), Matthew Brook, Peter Harvey (Bass), The English Baroque Soloists, Leitung: John Eliot Gardiner

SDG 715 (T01)



Sechs Trauerfeiern und eine Hochzeit

Ihre Väter waren Vettern, und folglich war Johann Christoph Bach ein Vetter zweiten Grades von Johann Sebastian Bach. Dieser hielt seinen 43 Jahre älteren Verwandten in hohen Ehren, nannte ihn einen »profunden Komponisten« und führte wiederholt Musik von ihm in Leipzig auf.

Auch Carl Philipp Emanuel Bach pries Johann Christoph als »dieser große und ausdrückende Komponist« und überlieferte, er habe »niemals mit weniger als fünf notwendigen Stimmen gespielt«, eine Information, die Carl Philipp Emanuel von seinem Vater erhalten haben dürfte.

Diese CD ist der Livemitschnitt eines

Konzerts, das im April 2009 in der Londoner Cadogan Hall stattfand und – angelehnt an den berühmten Film »Vier Hochzeiten und ein Todesfall« – den Titel »Sechs Trauerfeiern und eine Hochzeit« erhielt: Das Programm vereint nämlich sechs Trauermusiken mit der Hoheliedmotette »Schön bist du, meine Freundin«.

In der Kritik der SUNDAY TIMES über dieses Konzert stand zu lesen: »Gardiner ... warb für die dunklen, ernsten Motetten so enthusiastisch, dass wir fast überzeugt waren, uns zu vergnügen«. Auch andere Kritiker schwärmten in den höchsten Tönen: »So ausgeprägt ist die Individualität und die geradezu geistreiche Eigenart seiner Kompositionen mit ihren expressiven Melodien, ihren unverwechselbaren Harmonien und den bemerkenswerten Einschüben der obligaten Violine, dass sie einen eher in den Bann zog, als fremdartig zu wirken.« THE GUARDIAN